



E K U P H O L E N I

Mental Health & Trauma Centre

SOPHIATOWN

COMMUNITY PSYCHOLOGICAL SERVICES

Rundbrief Nr. 28 vom November 2018

Liebe Freundinnen und Freunde von Ekupholeni,
liebe Freundinnen und Freunde von Sophiatown CPS,
liebe Ökumene-Interessierte,

Johanna Kistner, Direktorin von SOPHIATOWN CPS, berichtet über das **Programm Sophiatown East: Children and Families on the Move (Kinder und Familien in Bewegung)**. Ich möchte daraus die **Suitcase Group (Koffer-Gruppe)** vorstellen. Das sind Mädchen und Jungen, die als Flüchtlinge aus anderen afrikanischen Ländern, oft der Demokratischen Republik Kongo (DRC), erst vor kurzem in Südafrika angekommen sind. Sie trafen sich regelmäßig zu wöchentlichen Gruppensitzungen. Wichtige Themen waren familiäre Gewalt, der Verlust von Zuhause und Familie und die Bedeutung von Schule als stabilisierender Faktor im täglichen Trauma eines zerstörten Lebens.

Die Gruppenleiterin berichtet über die 6 Mädchen und 4 Jungen: *„Es ist traurig, festzustellen, dass diese Kinder nicht nur dem Krieg ausgesetzt waren, sondern auch in einem Umfeld lebten, in dem Familien miteinander im Krieg waren. Emilia erzählte von ihrer Mutter, die von der Familie ihres Vaters willkürlich angegriffen wurde. Claudine war sehr traurig, dass sie von ihren Geschwistern getrennt war, die in DRC zurückgelassen wurden. Sie fragte sich, wie sie ohne ihre Mutter zurecht kämen. Sie erzählte auch von ihrem Vater, den sie liebt, war aber gleichzeitig verängstigt, weil er wiederholt gedroht hat, ihre Mutter umzubringen.*

Die Kinder berichteten auch von ihren Reisen nach Südafrika. Einige wurden auf der Reise von ihren Eltern getrennt. Sie blieben zurück mit einem starken Gefühl von Entsetzen und Angst. Sie sprachen davon, von einem Ort zum nächsten zu reisen ohne die Chance, zur Schule gehen zu können. Die meisten Kinder wussten nichts vom Entschluss ihrer Eltern, das Land zu verlassen, und hatten keine Chance, Kleidung, Spielsachen oder andere für sie kostbare Dinge mitzunehmen. Oft reisten sie in Lastwagen, voll mit Flüchtlingen, ohne die Möglichkeit, sich zu bewegen, ohne eine Verschnaufpause, ohne Essen und Wasser, eingeschlossen in einer Dunkelheit, die es unmöglich machte, auch nur die Person direkt neben ihnen zu erkennen.



Wenige Kinder in der Gruppe konnten sich an den Namen der Schule erinnern, die sie in ihrer Heimat besucht hatten. Schnell wurde klar, dass die meisten niemals eine

Schule besucht hatten. Der Überlebenskampf dort lässt alles Andere nahezu irrelevant erscheinen. Das ändert sich, wenn die Familien in Südafrika ankommen. Wenn die Eltern sehen, wie Erziehung in Südafrika gefördert wird, erwacht ihre Motivation wieder, dass ihre Kinder ausgebildet werden.“



Viele der betreuten Kinder wurden inzwischen für den Schulbesuch registriert und wohnen in der Umgebung der Schule. Einige nehmen auch am Study Babies Programm teil, um ihnen zu helfen, hinsichtlich ihrer kognitiven Entwicklung aufzuholen. Alle Kinder in der Gruppe zeigen deutliche Verbesserungen im Selbstvertrauen und der Fähigkeit, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu äußern. Die 5 Kinder, die beim Start der Gruppe gar kein Englisch sprachen, können dies nach einem knappen Jahr nun so gut, dass sie ohne Hilfe eines Übersetzers teilnehmen können.

Die Kinder wurden auf Ausflüge mitgenommen und nahmen an den Ferienprogrammen teil, was ihnen ebenfalls half, sich in der neuen Umgebung einzuleben. Einige haben so viel Selbstvertrauen gewonnen, dass sie Räume außerhalb der unmittelbaren Grenzen ihres Ghettos erkunden.

Die **Direktorin von EKUPHOLENI, Zodwa Mzondo**, berichtet im Juni 2018 über die **familietherapeutische Unterstützung von sexuell missbrauchten Kindern und ihren Familien** im Zuständigkeitsbereich von Ekupholeni. Hintergrund ist, dass Südafrika weltweit die höchste Rate an sexuellen Übergriffen, davon über 40% an Kindern, hat. Das Projekt „Prävention und Reaktion auf geschlechtsspezifische Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ zielt darauf, Familien durch Beratung und psychosoziale Unterstützung zu stärken, damit sie ihre sexuell missbrauchten Kinder unterstützen können. Die geschieht durch spezialisierte KinderpsychologInnen in den Provinzen Gauteng und Limpopo. An diesem Projekt sind staatliche und Wohlfahrtsorganisationen beteiligt. Ziele des Projekts sind 1. die Reaktionen auf sexuellen Missbrauch zu verstehen und zu bewältigen, 2. neue Fähigkeiten zu erwerben, um mit negativen Reaktionen umzugehen, 3. neue Kompetenzen zu erwerben, um Probleme zu lösen.

Das Ekupholeni Mental Health & Trauma Centre hat 490 missbrauchten Kindern unter 18 Jahren, darunter 39 Jungen, und ihren Eltern kurzfristige familietherapeutische Unterstützung angeboten. Es gab Einzelsitzungen getrennt für das Kind und die Eltern bzw. Betreuungspersonen sowie gemeinsame Sitzungen. 677 Familienmitglieder, davon 510 weiblich und 176 männlich, wurden betreut. Einige waren Pflegepersonen/Omas des betroffenen Kindes, einige leisteten Unterstützung bei der Erziehung und einige spielten eine Schlüsselrolle bei der Deckung der Grundbedürfnisse des Kindes.

Es war Ekupholeni wichtig, sich die ökonomischen Verhältnisse in den Familien anzusehen, die die sozio-ökonomischen Herausforderungen anzeigen, mit denen die Kinder konfrontiert sind. Dies sind vor allem hohe Arbeitslosigkeit, große Armut und große Bildungsherausforderungen. Dieses Umfeld kann dazu führen, dass Kinder gefährdeter sind, sexuell missbraucht zu werden. Für zukünftige gendergerechte Programme ist es wichtig, dass diese Verhältnisse berücksichtigt werden und möglichst in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen versucht wird, die Lebensumstände der betroffenen Familien zu verbessern.

Die Therapiesitzungen für die Kinder und ihre Eltern/Betreuungspersonen beinhalten 3 Phasen: In der Einführungsphase wird die absolute Vertraulichkeit zugesichert. Dies ermöglicht, dass die Familie sich ohne Furcht einbringt, dass ihre Informationen an andere Leute gelangen. Sie wird außerdem informiert, was sie während der Sitzung erwartet und was das Ziel ist: Kind und Familie sollen so wieder hergestellt werden, dass sie ihr vorheriges Leben so bald wie möglich wiederaufnehmen können mit den kleinstmöglichen persönlichen Verletzungen.

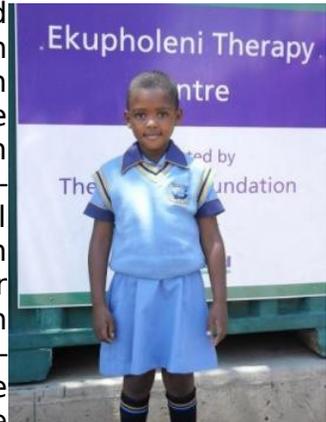
In der 2., der Faktenphase, bitten die SozialarbeiterInnen die Familie, die Vergewaltigung zu beschreiben. So können alle Familienmitglieder nachvollziehen, was wirklich geschehen ist. Die SozialarbeiterInnen heben hervor, dass die Vergewaltigung für ihr Kind eine traumatische Erfahrung ist.

In Phase 3, der Nachdenkphase, fragen die SozialarbeiterInnen die Familie, ob sie sich an ihre ersten Gedanken erinnern können, als sie von der Vergewaltigung ihres Kindes erfuhren. Dies hilft den Familien, ihre Erfahrungen zu „personalisieren“ und sie zu inspirieren, das, was ihrem Kind widerfahren ist, nicht als eine Sammlung von Fakten anzusehen, sondern als eine individuelle, bedeutungsvolle Rückbesinnung darauf, wie sie persönlich die Vergewaltigung ihres Kindes empfunden haben.

Die SozialarbeiterInnen konnten feststellen, dass die Kinder und Familien die Bedeutung des Traumas begriffen haben, und hoben hervor, dass ein Trauma eine individuelle Erfahrung ist. Zugleich ist der Verlauf eines Traumas für alle Menschen wie ein Fluss. Sie können es nicht vorantreiben und beschleunigen. Es wurde auch erklärt, dass der Versuch, Emotionen einzudämmen und zurückzuhalten, unklug ist und dass das Tal der Schatten sehr dunkel und fast endlos zu sein scheint, wenn das Trauma über jemanden hereinbricht. Die BeraterInnen machten klar, dass ein Trauma vor Personen nicht Halt macht. Es ist eine Erfahrung, die Menschen erst dann ganz verstehen können, wenn sie selbst hindurchgegangen sind. Den Familien wurde klargemacht, dass emotionale Bindungen zerbrechen und ein tiefes Gefühl von Trauer und Leere hinterlassen, wenn eine ihnen nahestehende Person ihre Jungfräulichkeit durch Vergewaltigung verliert. Dies wurde von den Teilnehmenden als ihre Erfahrung bestätigt.

Die psycho-sozialen Probleme, die sich im Laufe der Sitzungen zeigen, variieren je nach dem Alter und Geschlecht des Kindes. Bei den 3-11jährigen war Furcht das größte Problem, bei den 11-18jährigen vor allem ein geringes Selbstwertgefühl.

Direktorin Zodwa Mzondo beschreibt in ihrem Bericht ausführlich, was mit den Interventionen erreicht wurde, mit welchen Herausforderungen die Kinder und ihre Familien konfrontiert sind und was sie gelernt haben. Die Betroffenen benötigen weiter psychosoziale Unterstützung. Der Bericht listet auf, was an Behandlungen folgen soll, um das Trauma der Kinder zu minimieren und ihr Wohlergehen sicherzustellen, ebenso für die weitere Begleitung der Familien



Kritische Betrachtung der Situation in Südafrika vom September 2018 für einen Bericht für Brot für die Welt von Johanna Kistner:

Nach der Wahlkonferenz des ANC (African National Congress, Regierungspartei) erlebte Südafrika turbulente zwei Monate. Als Präsident Zuma schließlich im Februar 2018 zum Rücktritt gezwungen wurde und Cyril Ramaphosa als neuer Präsident eingeführt wurde, folgte eine kurze Periode, die als „Ramaphoria“ bekannt wurde. Mit der Zeit ist diese zaghafte Euphorie einer mehr alltäglichen Haltung des „Lasst uns warten und sehen.“ gewichen, insbesondere im Hinblick auf die starken Brüche innerhalb der Regierungspartei, die mehr und mehr offensichtlich werden. Trotzdem kann niemand abstreiten, dass es ein wirkliches Bemühen gibt, zumindest bei einem Teil einiger Gruppierungen, „state capture“ (Vereinnahmung des Staates) aufzuklären. Enorme Ressourcen wurden in investigative Kommissionen und faule Vorgänge verschoben, von denen täglich mehr auftauchen. Nur sehr wenige Politiker, wenn überhaupt, kommen unbelastet von Vorwürfen der Korruption und des Plünderns nationaler Ressourcen heraus. Es ist vielleicht unvermeidlich (wengleich nicht notwendigerweise entschuldbar), dass nicht viel Energie da ist für irgend etwas Anderes mit Ausnahme natürlich der bevorstehenden nationalen Wahlen, geplant für Anfang 2019.

Im täglichen Betrieb der Regierungsdienststellen auf Provinz- und lokaler Ebene scheint sich nichts verändert zu haben. Aber ein kürzliches Feuer mit zwei Toten in einem Gebäude, in dem mehrere Provinzverwaltungen untergebracht waren, hat den beklagenswerten Zustand von Regierungsgebäuden beleuchtet. Viele wurden nun als unbewohn-

bar erklärt. Deshalb wurden die Regierungsangestellten evakuiert und, während ich diesen Bericht schreibe, kann uns niemand sagen, wo wir die SozialarbeiterInnen des Ministeriums für soziale Entwicklung finden.

Was uns viel größere Sorgen macht, ist die Häufung von parteiengeförderter Fremdenfeindlichkeit im Kielwasser der bevorstehenden nationalen Wahlen. Johannesburg ist eine von mehreren großen Städten, die nach den Kommunalwahlen 2016 zum ersten Mal von einer Oppositionspartei regiert werden. Der neue Bürgermeister hat bis zu seiner Amtseinführung Aussagen gemacht, die fremdenfeindliche Haltungen und Gewalt in der Bevölkerung angeheizt haben. Behauptungen, dass Südafrika von fremden Staatsbürgern überflutet wird, die die Ökonomie bedrohen und lokale Ressourcen ausbeuten, sind im Überfluss vorhanden und werden jetzt von politischen Parteien als Wahlrhetorik benutzt.

Nach Dr. Savo Heleta, Wissenschaftler an der Nelson Mandela University Port Elizabeth (<https://africasacountry.com/2018/08/xenophobia-trumps-ubuntu-in-south-african-politics>):

„Mit dem Wahlkampf für die Wahlen 2019, die Südafrikas Politik ergriffen hat, werden alle möglichen fremdenfeindlichen Statements geäußert, meist von politischen Parteien, die meinen, Stimmen zu gewinnen, wenn sie gegen Einwanderung, gegen Fremde und gegen andere Afrikaner Stimmung machen. Durch offensichtliche Lügen, Abgrenzung und Panikmache werden den Fremden die Schuld für die Misere und die sozialen Probleme Südafrikas in die Schuhe geschoben. Alle politischen Parteien sind daran schuld.“

Es ist daher nicht überraschend, dass kleine Staatsangestellte - von der Schulsekretärin einer Grundschule bis zum Wachmann einer Verwaltung und ein Angestellter im Flüchtlingsempfangsbüro - das Beste aus dieser Rhetorik machen, indem sie versuchen, Migranten, Asylsuchende und Flüchtlinge draußen zu halten. Als sonst relativ unbedeutende Türhüter üben sie enorme Macht aus, um ungestraft Menschen einzuschüchtern, zu bedrohen und auszuschließen.

Wir sehen daher voraus, dass das Leben für die von uns betreuten Migrantenfamilien sogar härter wird, je näher der Wahltermin rückt und das Stimmenwerben intensiviert wird. Es bleibt von allergrößter Wichtigkeit, unser Netzwerk der Beratungsstellen und der Lobbyorganisationen zu stärken, um der Einschüchterung und Gewalt entgegenzuwirken, die wahrscheinlich noch kommen werden.

Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute zum neuen Jahr!

Dieser Rundbrief ist auch auf der Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde Maifeld nachzulesen:

<http://maifeld.ekir.de/index.php/oekumene/38-partnerschaften-nach-suedafrika-ekupholeni-und-sophiatown-cps>

Homepage Ekupholeni: <http://www.ekupholenimhtc.org.za/>

Homepage Sophiatown CPS: <http://www.sophiatowncounselling.co.za>

Bitte überweisen Sie Spenden an:

Evangelischer Kirchenkreis Koblenz Stichwort „Ekupholeni“ oder „Sophiatown“

Sparkasse Koblenz IBAN DE33 5705 0120 0000 0140 43 BIC MALADE51KOB

Bitte unbedingt ein Stichwort angeben, da sonst eine Zuordnung der Spende nicht erfolgen kann. Für eine Spendenbescheinigung bitte ich - besonders bei erstmaligen Spenden - um eine kurze Nachricht mit Ihrer vollständigen Anschrift an meine unten angegebene Adresse.

Vielen Dank!

V.i.S.d.P.: Annegret Klasen

Koordinatorin des deutschen Unterstützerkreises für Ekupholeni und Sophiatown CPS
Am Wallgraben 18 - 56751 Polch - Mail annegret@unitedklasens.de - Tel. 02654 - 1098